

1 Einige Anmerkungen zur Interpretation von Erich Frieds »Der Präven-  
2 tivschlag«

3

4 Konstruktionsprinzip des Textes ist die Versprachlichung des *Bewus-*  
5 *stseinsstroms* Abels. Dies geschieht in Form eines *inneren Monologs*,  
6 d.h. versprachlicht werden Abels Wahrnehmungen, die Mechanismen  
7 ihrer Verarbeitung und die Ergebnisse dieser Verarbeitungen. Die Er-  
8 gebnisse der Verarbeitungen werden von Abel wiederum filternd, aus-  
9 wählend, ausblendend, dieses verstärkend und jenes verwerfend an  
10 neuerliche Wahrnehmungen herangetragen. Abels Bewusstseinsstrom  
11 bildet so eine *hermeneutische Spirale*, mit der seine *Verblendung* immer  
12 weiter gesteigert und sein Handlungszweck immer weiter stabilisiert  
13 wird. Seine Bewusstseinstätigkeit ist *interessiert*, d.h. in den Dienst  
14 der Selbsttäuschung und der Rechtfertigung gestellt. Dies trifft beson-  
15 ders für die im Rechtfertigungssystem zentrale *Konstruktion eines »Got-*  
16 *tes«* zu, dem in unangreifbarer Weise, wie es nun einmal der Vorstellung  
17 von Gott entspricht, die Urteile, besser gesagt, die Verurteilungen gegen  
18 Kain in den Mund gelegt werden. Die Entwicklung und das Funktionie-  
19 renlassen dieses Gotteskonzepts ist die zentrale Leistung des *Projekti-*  
20 *onsmechanismus*, den Abel im Dienst seiner Entschuldung und Rechtf-  
21 fertigung entwickelt.

22

23 Der reale Kain, über den wir in Frieds Text rein nichts wissen, außer,  
24 dass er Abels Bruder ist, hat keinerlei Chancen, sich gegen irgendeinen  
25 der durch Abels Projektionen erzeugten Vorwürfe, der Anschuldigungen  
26 und Urteile zu wehren. *Als Projektionen erlauben diese psychischen*  
27 *Artefakte Abels aber umgekehrt einen präzisen Einblick in sein eigenes*  
28 *Denken*. Dies aber nur für den Leser, nicht für Abel selbst, der sie, wie  
29 es Wesen der Projektion ist, für Elemente der ihm äußerlichen objektiven  
30 Realität, ja, sogar für evident hält. Die Projektion ist also ein Mechanis-  
31 mus, der es erlaubt, subjektive, im Eigeninteresse entwickelte Vorstel-  
32 lungen so umzukategorisieren, dass sie als objektive, vorgefundene  
33 Gegebenheiten nicht mehr vom Subjekt zu verantworten sind und  
34 dadurch unangreifbar werden.

35

36 In Laufe der Zurechtbiegung der Realität in Abels innerer Welt kommt  
37 es zu dem zweiten konstitutiven Mechanismus des Textes, der darin

1 besteht, dass sich Abel, *je besessener er sich auf die Abwehr des von*  
2 *ihm Bekämpften fixiert, desto lückenloser in ebendieses verwandelt.*  
3 Zunächst betrifft dies lediglich den Bereich des Innerpsychischen, jedoch  
4 ist es die verhängnisvolle Dialektik der Sache, dass die entwickelten  
5 Konzepte, Werturteile und Analysen *umschlagen in aktionale Handlung,*  
6 in den Mord.

7

8 Von diesem selbst verursachten und herbeigeführten Verwandlungs-  
9 prozess gelangt gerade noch ein Schatten in Abels eigenes Bewusstsein,  
10 den er aber bereits im Moment seiner Entstehung wieder von sich  
11 abwehrt und ihn seiner Gotteskreatur zuschreibt, um ihn dort, d.h. in  
12 einem seinem Bewusstsein äußerlichen Ort, als »Irrtum« zurückweisen  
13 zu können.

14

15 Wie Abel eingangs programmatisch verkündet, ist es der Zweck aller  
16 im Laufe seines Bewusstseinsstromes entwickelten Konstrukte, jeden  
17 Zweifel daran auszuräumen, dass sein Brudermord notwendig und  
18 gerecht sei. Allerdings lässt schon der Fakt, dass der Vollzug der  
19 Mordtat selbst bewusstseinsmäßig ausgeblendet wird, auf einen Rest  
20 von schlechtem Gewissen schließen. Trotz aller Anstrengungen verbleibt  
21 bei Abel ein mit diesem schlechten Gewissen korrespondierender Rest  
22 von Wissen darüber, dass die Realität in seinen Konstrukten nicht  
23 vollständig aufgeht. Diese *Hartnäckigkeit der Realität* drückt sich am  
24 Ende in der Evidenz der Wahrnehmung aus, mit der die Angleichung  
25 des eigenen Gesichts an das Kains mit dem ebenfalls evidenten Wissen  
26 vom eigenen Gesicht in Widerspruch gerät. Dieser Widerspruch vermag  
27 seinerseits, die Instanz des schlechten Gewissens weiter zu aktivieren.  
28 Fried lässt es in seinem Text, dessen Sorte zwischen Gleichnis und  
29 Parabel anzusiedeln ist, offen, ob der Täter Abel sich durch seine  
30 Projektionen vollständig vom Bewusstsein seiner Schuld abschotten  
31 kann. Gleichzeitig weist er mit der Hartnäckigkeit der Realität und  
32 dem von ihr getriggerten schlechten Gewissen auf einen Mechanismus  
33 hin, dem es gelingen kann, eine Bresche in das System der Selbsttäu-  
34 schungen zu legen und einen Erkenntnisprozess auszulösen.

35

36